

# AUREL SCHEIBLER

**TOM CHAMBERLAIN**

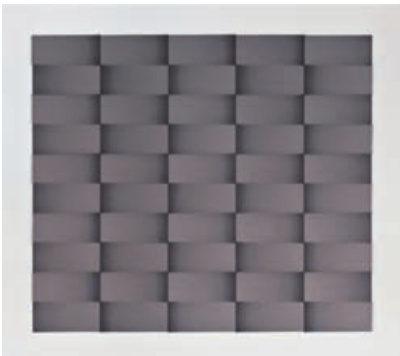
**If not now**

**13.02. - 18.04.2015**

Eröffnung: Donnerstag, 12.02.  
18 - 21 Uhr



„Tell me again“, 2014  
Acryl auf Leinwand, 47 x 55 cm



Ohne Titel, 2014  
Aquarell auf Papier, 73 x 82 cm



„As if“, 2014  
Acryl auf Leinwand, 50 x 55 cm

**Berlin** – „If not now“ ist die dritte Einzelausstellung des britischen Künstlers Tom Chamberlain (\*1973) bei Aurel Scheibler. Gezeigt werden Gemälde und Papierarbeiten, die bis zum 18. April 2015 zu sehen sind. Wir laden Sie herzlich ein zur Eröffnung am Donnerstag, den 12. Februar von 18 bis 21 Uhr. Anlässlich der Ausstellung erscheint die erste monografische Publikation zu Tom Chamberlain: „Regardless“.<sup>(\*)</sup>

Chamberlains Arbeiten bewegen sich zwischen Sichtbarkeit und Verhüllung, Dunkelheit und Helligkeit. Sie entziehen sich fast vollständig der Reproduktion. Deshalb fordern die Bilder eine besondere Konzentration des Sehens und eine Entschleunigung der Wahrnehmung heraus. Eine Unzahl von Schichten, Strichen und Markierungen verursacht die Auflösung des Dargestellten und erzielt dabei eine ungemein visuelle Komplexität. Es entsteht ein Täuschungsmoment, der bei der Betrachtung der Werke immer wieder die eigene Wahrnehmung in Frage stellt. Martin Brest beschreibt in unserer Publikation diese changierenden Augenblicke in der Rezeption als „Rückkopplungsschleife“, die zu „einem tieferen Stadium der Wahrnehmung [führt], was wiederum zu größerer Empfänglichkeit führt, die ihrerseits noch tiefere Wahrnehmungen zulässt und so weiter.“<sup>(1)</sup>

In der Ausstellung werden zwei große Aquarelle aus dem Jahr 2014 gezeigt. Der Künstler eröffnet dem Betrachter hier über einen hauchdünnen Auftrag von Farbschichten ein höchst komplexes Geflecht an „unsichtbaren“ Verbindungen. Obwohl diese den eigenen Wert der Farbigkeit revidieren, sind die Arbeiten keineswegs „unbunt“ oder monochrom, wie sie es zunächst vorgeben. Vielmehr offenbaren sie ein breites Spektrum von Tönen, das erst durch Auslassung der Überlagerungen an den Rändern subtil sichtbar wird.

In seiner neuen Werkgruppe „Reckless promises“, Buntstiftzeichnungen, die aus Polygonen bestehen, verwebt Chamberlain ein subtiles Raster aus unzähligen vibrierenden Vielecken. Die Arbeiten scheinen sich einer Quadratur des Kreises nähern zu wollen und damit einer unlösbaren Aufgabe. Ihre irrisierende Fläche irritiert das Auge des Betrachters.

Die fünf kleinformatigen Gemälde, die im letzten Jahr in Mexiko entstanden, faszinieren durch ihre Tiefe und gleichzeitige Flachheit, die die Leinwand wie eine Projektionsfläche erscheinen lässt. Sie sind Ausdruck einer visuellen Zurückhaltung, mit der der Künstler die Schnellebigkeit unserer Wahrnehmung in Frage stellt. Der Farbe kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie wird in ihrer eigenen Sprachfähigkeit betont und deshalb nicht mehr komponierend gestaltet. Chamberlains Kunst ist immer abstrakte Realität jenseits von Raum und Zeit. Matthias Bleyl stellt treffend die Verbindung zu Malern einer „Malerei an der Schwelle der Sichtbarkeit“<sup>(2)</sup> her. Man denke hier an Künstler wie Agnes Martin oder Ad Reinhardt. „Das Ergebnis war [...] stets eine Malerei der Stille, die sich extrem geduldig wiederholten, entschleunigten Farbaufträgen verdankte.“<sup>(3)</sup> Chamberlain geht es letztendlich jedoch nicht um ein Erreichen eines finalen Punktes in der Malerei, sondern er sucht diese in ihrer zeitlichen Prozesshaftigkeit zu erfassen und fortzuschreiben.

(1) Martin Brest in: Tom Chamberlain - Regardless, Aurel Scheibler, Berlin, 2015, S. 6.

(2) Matthias Bleyl in ebd., S. 59.

(3) Ebd.

(\*) Die 72-seitige Publikation erscheint zweisprachig (deutsch / englisch) und beinhaltet 24 Abbildungen und Texte von Martin Brest und Prof. Dr. Matthias Bleyl. Martin Brest ist ein amerikanischer Regisseur, Produzent und Publizist. Prof. Dr. Matthias Bleyl lehrt Allgemeine Kunstgeschichte und Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts am Institut für Theorie und Geschichte an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin. ISBN: 978-3-00-048369-1

Photos: Rubén Charvél, Mexico City, 2014.